

Miscelle

Ursula Reutner*

Zum humoristischen Umgang mit Covid-19 in der Sprache On Humor and Covid-19

<https://doi.org/10.1515/zgl-2021-2031>

Abstract: The global outbreak of Covid-19 in 2020 changed the world in many ways. Language reflects these changes at various levels. The article considers the linguistic effects of the pandemic with humorous potential: various types of puns, the jocular exploitation of the polysemy of *corona*, and playful components of contemporary trending words. As a result, not only do portmanteaus and compounds prove to be particularly prone to entertain, but it is also shown that the various forms of word play generally depend on ludic remotivation, a kind of remotivation which is finally situated and defined between the scholarly and the folk etymological type.

- 1 Einleitung
- 2 Die Krise im Witz
- 3 Zur Polysemie von *Corona* und ihren Folgen
- 4 Humor im Trendwortschatz der Pandemie
- 5 Schlussbemerkungen
Literatur

1 Einleitung

Humor ist ein Mittel zur Problembewältigung. Lachen dient dem Abbau von Aggressionen, löst Spannung und hat beachtliche Ventilfunktion. Fremdes und Bedrohliches wird daher auch im Witz verarbeitet, was den Umgang mit den entsprechenden Herausforderungen erleichtert (cf. u. a. Röhrich 1980, Reutner 2013).

*Kontaktperson: Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Reutner: Universität Passau, Lehrstuhl für Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft, Innstraße 25, D-94032 Passau, E-Mail: Ursula.Reutner@uni-passau.de

Als besonders beängstigend erwies sich im Jahre 2020 die weltweite Verbreitung von Covid-19, die denn auch eine Vielzahl an Witzen nach sich zog. Manche von ihnen basieren auf Wortspielen, die auch für sich genommen der Krisenbewältigung dienen können, ebenso wie einige neue Wörter, die im Kontext der Pandemie aufkamen und spielerische Komponenten tragen.

Wie tiefgreifend der weltweite Ausbruch von Covid-19 die Gesellschaft verändert hat, ist dabei in vielfältiger Weise in der Sprache dokumentiert, die sich somit auch hier als Spiegel der Gesellschaft erweist. Der Artikel beschränkt sich auf diejenigen sprachlichen Auswirkungen der Coronapandemie, die humoristisches Potenzial beinhalten: unterschiedliche Typen von Wortwitzen, die scherzhafte Ausnutzung der Polysemie von *Corona* und spielerische Komponenten im Trendwortschatz. In allen Fällen zeigt sich, dass die verschiedenen Arten, Komik zu erzeugen, über Remotivierung erfolgen. Ziel des Beitrags ist es damit nicht nur, einen Überblick über die humoristischen Auswirkungen von Covid-19 in der Sprache zu geben, sondern an ihrem Beispiel auch Erkenntnisse zum Zusammenspiel von wortspielerischen Aktivitäten und Remotivierung zu erhalten, die die scherzhafte Spielart der Remotivierung genauer greifen lassen.

Dabei sehen wir Remotivierung als semantische Seite der Reanalyse, deren formale Seite die Resegmentierung bildet. Werden bei der Resegmentierung morphologische Strukturen umgedeutet, so sind es bei der Remotivierung semantische Einheiten, die einer neuen Interpretation zugeführt werden (cf. Abb. 1 und Harnisch 2010: 19). Die semantische Änderung kann mit einer formalen Neuerung einhergehen oder auch nicht, birgt immer aber zumindest eine inhaltliche Neuerung, die lexikalischer oder rein assoziativer Natur sein kann (cf. Reutner 2020: 171 f.). Mit der Berücksichtigung rein assoziativer Änderungen wird Remotivierung damit relativ weit gefasst. Sie schließt somit nicht nur Bezeichnungen ein, in denen sich eine neue Form durch Assoziationen erklären lässt, wie etwa beim Namen des niederbayerischen Berges *Brotjackriegel* oder der Passauer Landzunge *Ortspitze*,¹ sondern kann darüber hinaus auch den zahlreichen Fällen Rechnung tragen, in denen die Form gleich bleibt und die inhaltliche Änderung

1 Im Namen des Berges *Brotjackriegel*, eigentlich *Broada Jagariegel* ‚breiter Jägerriegel‘, interpretierten Franzosen bei der durch Napoleon beauftragten Landvermessung das niederbairische *broad* ‚breit‘ als *Brot* und trugen durch die entsprechende Notation zur Festigung der durch Sprachkontakt entstandenen Form bei. Remotivierung aufgrund fehlender Verständlichkeit bzw. Durchsichtigkeit von Wortbestandteilen ist aber auch innerhalb einer Sprachgemeinschaft zu beobachten: *Ortspitze* etwa ist eine tautologische Form von *Ort* ‚Landspitze‘, das verdunkelte und als ‚Örtlichkeit‘ remotiviert wurde.

auf rein assoziativer Ebene erfolgt, wie es in der Toponomastik z. B. bei den Städtenamen *Benidorm* und *Montevideo* oder den Inselnamen *Silhouette* und *Kanaren* der Fall ist.²

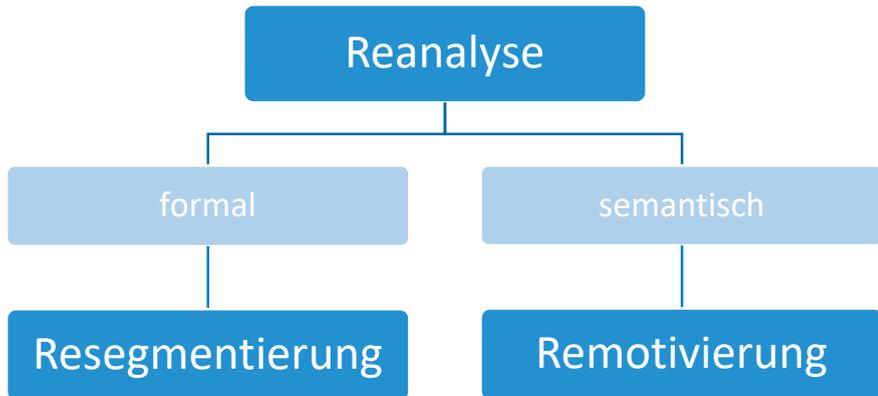


Abbildung 1: Spielarten der Reanalyse

Im vorliegenden Beitrag leiten ausgewählte Gedanken- und Wortwitze rund um Corona zum spielerischen Umgang mit der Pandemie hin (cf. 2). Manche Wortwitze nutzen bereits die Vieldeutigkeit des Ausdrucks *Corona*, an dessen Beispiel die Rolle der assoziativen Remotivierung für die humoristische Verwendung von Ausdrücken und teilweise auch die Sprachentwicklung aufgezeigt wird (cf. 3). Im Anschluss werden Trendwörter dargestellt, die häufig den kreativen lexikalischen Umgang mit der Pandemie dokumentieren. Geordnet nach Komposition, Kontamination, Derivation, Bedeutungswandel, Abkürzung und Entlehnung wird der Unterhaltungswert der einzelnen Bildungsweisen untersucht (cf. 4). Dies erlaubt es abschließend, die scherzhafte Remotivierung genauer zu fassen

² Der Name der Stadt Benidorm erklärt sich aus katalanischen Ausdrücken für ‚Fels‘, wird häufig aber im Sinne von ‚gutem Schlaf‘ remotiviert (sp. *bien* ‚gut‘ + *dormir* ‚schlafen‘). *Montevideo*, das sich im zweiten Bestandteil *video* aus der römischen Zahl VI und *deo* (*del Este als Oeste* ‚von Ost nach West‘) ergibt, wird in diesem Element teilweise als *video* ‚ich sehe‘ gelesen. Der Name der nach einem französischen Finanzminister benannten Seychelleninsel *Île Silhouette* wird ausgehend von *silhouette* ‚Schattenbild‘ meist auf das schemenhafte Erscheinen der Insel am Horizont zurückgeführt, die Kanaren, die bereits im Lateinischen *Canariae Insulae* ‚Inseln der Hunde‘ hießen, mit den auf ihnen lebenden Kanarienvögeln remotiviert (cf. Reutner 2020: 151, 155 f.).

und von der gelehrten und volksetymologischen Spielart der Remotivierung zu unterscheiden (cf. 5).

2 Die Krise im Witz

Gedankenwitze – Witze rund um Corona umfassen Gedanken- wie Wortwitze. Bei den Gedankenwitzen wird mit der Entstehungsgeschichte der Pandemie (i), ethnischen Stereotypen (ii, v), der vermeintlich hohen Bedeutung von Klopapier für Deutsche (ii, iii), der Neuassoziiierung von Masken (iv) und der Gleichförmigkeit des Pandemiealltags (vi) gespielt. Der inhaltliche Fokus verlagert sich dabei im Laufe der Zeit. Die Witze (i–iv) dominierten in der frühen Phase der Coronakrise, (v–vi) kamen im Laufe des gefühlten Dauerlockdowns bei gleichzeitiger Verbreitung von Virusmutationen im Frühjahr 2021 hinzu. Angesichts der späten Verfügbarkeit von Masken, Impfstoffen und Schnelltests thematisiert Witz (v) die gründlichen und aufwändigen Genehmigungsverfahren in Deutschland, während Witz (vi) die kulturübergreifend wahrgenommene Monotonie des Lebens in Zeiten der Pandemie aufgreift, die unabhängig von Jahreszeiten (*März, aber heiß – März, nur kälter*) und Festen (Weihnachten als *März mit Geschenken*) den Alltag überstrahlt und der mit Resignation (*wieder März – irgendwie wieder März*), Kapitulation (*mehr März*) oder Gereiztheit begegnet wird (*genug März – Määääääääärz – M.Ä.R.Z. – Die Rache des März* in Anlehnung an die Struktur diverser Filmtitel³ – *March 2 Furious* in Anspielung auf den Filmtitel *2 Fast 2 Furious*).⁴

- (i) Was haben das Coronavirus und Pasta gemeinsam? Die Chinesen haben es erfunden, die Italiener auf der ganzen Welt verbreitet.
- (ii) Was hamstern Italiener, Franzosen und Deutsche in der Coronapandemie? Die Italiener Rotwein, die Franzosen Kondome, die Deutschen Klopapier.

³ Exemplarisch für diese bis in die Frühzeit der Filmgeschichte zurückreichende Titelgestaltung angeführt seien *Die Rache der Pharaonen* (1925/1959), *Die Rache der glorreichen Sieben* (1969), *Didi und die Rache der Enterbten* (1985) sowie die Star Wars-Episode *Die Rache der Sith* (2005) bzw. die allgemeine Struktur vieler Filmtitel „Artikel – Substantiv – Genitivartikel – Substantiv im Genitiv“ wie in *Die Rückkehr der glorreichen Sieben* (1969) oder *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* (1983).

⁴ Ähnlich greift diese Monotonie ein Ausdruck des französischen Trendwortschatzes rund um die Coronakrise auf: *lundimanche*, eine Kontamination aus *lundi* ‚Montag‘ und *dimanche* ‚Sonntag‘, der die Gleichförmigkeit von Werk- und Wochentagen thematisiert und damit zeigt, wie Witze und Trendwortschatz ineinandergreifen und ähnliche Erfahrungen mit ihren jeweiligen Mitteln versprachlichen.

- (iii) Die Kriminalpolizei rät: „Lassen sie keine Wertgegenstände im Fahrzeug“. Was machten die Deutschen? Sie nahmen die Klopapierrollen von den Heckscheiben ihrer Autos.
- (iv) Heute kamen zwei Leute mit Masken in die Bank. Sofort entstand Panik. Gott sei Dank war es nur ein Überfall.
- (v) Nach der englischen und der südafrikanischen Mutation des Coronavirus ist nun auch eine brasilianische entdeckt worden. Auf eine deutsche Variante muss man noch warten. Es fehlen noch wichtige Formulare, Anträge und Genehmigungen.
- (vi) Die letzten 13 Monate im Überblick: März – wieder März – mehr März – genug März – März, aber heiß – Määääääääärz – irgendwie wieder März – M.Ä.R.Z. – März, nur kälter – März mit Geschenken – neuer März – die Rache des März – 2 March 2 Furious.

Wortwitze – Wortwitze basieren darauf, dass konventionell übertragen gebrauchte Ausdrücke und Wendungen wörtlich genommen werden (Entidiomatisierung, z. B. *einen Vogel haben* ‚einen Vogel besitzen‘ statt ‚verrückt sein‘), Fremdwörter vertauscht werden (Malapropismen, z. B. *Syphilisarbeit* statt *Sisyphosarbeit*) oder einzelne Wortelemente (Spoonerismen, z. B. *gefickt eingeschädelt* statt *geschickt eingefädelt*, cf. auch Anagramm, Schüttelreim und Verlan), ähnlich lautende, semantisch oft gegensätzliche Wörter verbunden (Paronomasie, z. B. *Eile mit Weile*) oder Wörter neu segmentiert werden (Resegmentierung, z. B. *Abraham* aus *Abra + ham* ‚haben‘ mit *Zebraham* als Analogiebildung und zugleich Portemanteau); sie spielen zudem mit der Vieldeutigkeit von Ausdrücken (Homonymie, Polysemie) oder nutzen klassische Verfahren der Wortschatzerweiterung (cf. zu diesen Arten des Wortspiels u. a. Koch 2010: 107 ff., Fill 2010: 207 f., Reutner 2013: 237–242).

Wörtlich nimmt ein Sprachwitz aus Coronazeiten (vii) zum Beispiel den Ausdruck *Hamsterkauf* ‚übertriebener Panikkauf‘ und reanalysiert ‚Kauf in der Art eines Hamsters, Kauf, um zu hamstern‘ im wörtlichen Sinne als ‚Kauf von Hamstern‘, anstelle die geläufige Bedeutung zugrunde zu legen. Andere Coronawitze nutzen die Polysemie des Ausdrucks *Corona*: Ein aus Belgien stammender Witz (viii), der auf Deutsch „Kaufen Sie zwei Corona(-Bier) und erhalten sie ein Mort Subite(-Bier) gratis“ lautet, spielt im Original mit dem Gleichklang von Markennamen und coronarelevanten Wörtern: dem Ausdruck *Corona* selbst, der nicht nur das Virus bezeichnet, sondern auch eine mexikanische Biersorte, und dem Namen der belgischen Brauerei *Mort subite*, der wörtlich übersetzt ‚plötzlicher Tod‘ bedeutet. Ähnlich nimmt ein weiterer Witz (ix) die Verwendung von *Corona* zur Bezeichnung der Krankheit und eines Zigarrenformats zum Ausgangspunkt. Ein wieder anderer (x) spielt mit der ähnlichen Lautung von *Tanz* und *Distanz* und reanalysiert zugleich das aus lat. *distantia* (< lat. *dis* + *stare* ‚stehen‘) ent-

lehnte *Distanz* als Derivation von *Tanz* (< afr. *dancer* ‚tanzen‘) mit dem Negativpräfix *Dis*. Ein weiterer Witz (xi) erfolgt über Kontamination und basiert zugleich auf den Schwierigkeiten, die das Fremdwort *Quarantäne* birgt, das im Deutschen zwar bereits seit dem 17. Jahrhundert (DWDS, s. v.) belegt ist, vor Corona aber wenig frequent war. Gerade zu Beginn der Pandemie zeigten selbst Nachrichtensprecher Unsicherheiten bei der Aussprache des aus lat. *quadraginta* ‚vierzig‘ entstandenen Wortes (cf. Reutner/Heidepeter 2020). Entsprechend deutscher Konventionen wurde der Anlaut zunächst teilweise als [kw] anstelle von [k] realisiert, das dem Entlehnungsweg über fr. *quarantaine* geschuldet ist. Im Witz wird die Bezeichnung mit einem weiteren Fremdwort gekreuzt: dem Ausdruck *squaw* für eine indigene Frau Nordamerikas, der über das Englische ins Deutsche gelangte und ursprünglich aus dem Algonkin stammt, wo er einfach ‚Frau‘ bedeutet.

- (vii) Falls Sie Hamsterkäufe planen, bedenken Sie bitte, dass die Tiere auch gefüttert werden müssen.
- (viii) Achetez deux Corona et recevez une Mort Subite gratuitement.
- (ix) Eine Frau zu einem hustenden Mann: „Corona?“ „Nein, Marlboro“.
- (x) Bald ist wieder Distanz in den Mai.
- (xi) Was macht man mit einer Indianerin bei Verdacht auf Coronavirus? Man schickt sie in Squawrantäne.

Die Witze sind formal über die oben genannten Verfahren des Wortspiels wie Entidiomatisierung (vii), Polysemie (viii–ix), Resegmentierung (x) und Kontamination (xi) erklärbar. Letztendlich erzeugt wird der komische Effekt aber durch scherzhafte Remotivierung, die nur beim Portemanteau *Squawrantäne* (xi) mit einer Formveränderung einhergeht. Bei den anderen Beispielen (vii–x) beruht sie auf einer rein assoziativen Modifikation auf Inhaltsebene, was am Beispiel der Vieldeutigkeit von *Corona* nun genauer betrachtet wird.

3 Zur Polysemie von *Corona* und ihren Folgen

Der Ausdruck in der Pandemie – *Corona* wird heute vor allem umgangssprachlich für das Coronavirus SARS-CoV-2 verwendet sowie metonymisch für die davon ausgelöste Infektionskrankheit Covid-19. Der Ausdruck kommt von lat. *corona* ‚Kranz, Krone‘ (< gr. *κορώνη* ‚Ring‘) und wurde dem Virus aufgrund seines Aussehens unter dem Mikroskop verliehen.

Vieldeutigkeit des Ausdrucks – Nicht nur das Virus und die Krankheit tragen diesen Namen, sondern viele weitere Namen und Bezeichnungen gehen direkt

oder indirekt auf das lateinisch-griechische Wort zurück. So bezeichnet *Corona/Korona* im Kontext der Antike zum Beispiel auch einen Siegeskranz, in der Astrologie den Strahlenkranz der Sonne und in veraltetem Sprachgebrauch eine fröhliche Schar von Menschen sowie eine randalierende Gruppe Jugendlicher. Aus dem lateinisch-griechischen Wort ist zudem der Name der heiligen *Korona*, der Schutzpatronin des Geldes abgeleitet, wozu die Krone als Währungsbezeichnung optimal passt, und damit auch ein, wenn auch eher seltener, weiblicher Vorname. Ebenso existiert *Corona* als Ortsname u. a. in Kalifornien, New Mexico und South Dakota, als Name von Ortsteilen z. B. in Bayern (dort *Korona*), Friaul-Julisch Venetien, New York, Südtirol und Trient (dort *Mezzacorona*), als Name eines Vulkans auf Lanzarote und eines Bergs auf Korsika. Als Markenname erscheint *Corona* bei der meistverkauften mexikanischen Biersorte *Corona* und in Form von *Mezzacorona* für den Wein aus der gleichnamigen norditalienischen Ortschaft. Zudem bezeichnet *Corona* eine verbreitete Zigarrenart.

Assoziative Remotivierung – Die genannten Bezeichnungen bleiben von der frequenten Verwendung des Ausdrucks in Bezug auf das Virus und die davon ausgelöste Krankheit nicht unberührt. Erklärbar ist dies durch das Phänomen der assoziativen Remotivierung, d. h. der Assoziierung einer Bezeichnung mit einer anderen, die einen gleichen oder ähnlichen Ausdruck mit einer anderen Bedeutung verbindet (cf. Reutner 2020: 173). Die fremde Bedeutung überträgt sich in Form einer Assoziation auf die eigentliche, was dreierlei teilweise miteinander verwobene Konsequenzen nach sich ziehen kann: Wortspiele, Bedeutungsver schlechterung und gegebenenfalls Formveränderung.

Wortspiel – Die assoziative Remotivierung erlaubt die spielerische Ausnutzung der Doppeldeutigkeit und lässt die Polysemie von *Corona* zur Quelle zahlreicher Scherze werden. Sie ist nicht nur die Basis von Wortwitzen, sondern auch Weinsorten, Biermarken und Zigarrenarten namens *Corona* bzw. *Mezzacorona* erleben in Pandemiezeiten allein durch die Möglichkeit der scherzhaften Remotivierung ihres Namens Umsatzhochs, werden als Scherzartikel genossen oder verschenkt, und entsprechende Orte oder Ortsteile aus demselben rein sprachlichen Grund bisweilen zu Coronahotspots stilisiert.

Bedeutungsver schlechterung – Neben ihrem Unterhaltungswert birgt die assoziative Remotivierung damit auch das Risiko der Bedeutungsver schlechterung. Diese verstärkt sich durch die derzeit bei weitem überwiegenden virusbezogenen Tokens, die den geringen Prozentsatz des entsprechenden Types überschatten. War *Corona* vor der Pandemie als Heiligename, Vorname, Währungs- oder Markenname sowie zur Bezeichnung eines Sieges- oder Strahlenkranzes eher positiv konnotiert, so rutscht der Ausdruck durch die gegenwärtig dominanten Verwendungsweisen insgesamt ins Negative. Diese globale Bedeutungsver schlechterung unterscheidet ihn damit von dem der *Quarantäne*, der zunächst negativ belegt war

und durch die Allgegenwärtigkeit der selbst häuslichen Quarantäne von mit dem Virus Infizierten, an ihm Erkrankten oder auch nur im Verdacht einer entsprechenden Infektion oder Erkrankung stehenden Personen alltagstauglich wurde.

Formveränderung – Nicht immer verbleibt die Remotivierung auf assoziativ-spielerischer Ebene. Um zum Beispiel die Remotivierungsmöglichkeit durch Homonymensubstitution mit dem englischen *fucking* zu vereiteln, wurde der oberösterreichische Ortsname *Fucking* jüngst in *Fugging* umbenannt.⁵ Eine solche kommunale behördliche Strategie ist eines der zahlreichen Beispiele dafür, wie Assoziationen durch offizielle Anweisung oder organische Entwicklung formverändernd wirken können. Doch selbst wenn es zu keiner Formveränderung kommt,⁶ schwingen Assoziationen im entsprechenden Ausdruck immer mit und sind ein wichtiger Motor für die inhaltliche Remotivierung. Ob die globale Bedeutungsver schlechterung von *Corona* auch zur Umbenennung entsprechender Ortschaften oder zumindest zum weiteren Rückgang des Vornamens führen wird, oder aber nach Abebben der Erkrankungswelle wieder zurückgeht, bleibt abzuwarten.

4 Humor im Trendwortschatz der Pandemie

Sprache und Gesellschaft – Die Pandemie bringt nicht nur neue spielerisch nutzbare Assoziationen beim Ausdruck *Corona* mit sich, sondern auch Veränderungen in der Lebenswirklichkeit der Menschen. Diese spiegeln sich im Wortschatz und sind teilweise ebenfalls humoristisch versprachlicht. Dabei steht außer Frage, dass die Pandemie viele lexikalische Auswirkungen zeitigt, die nicht scherzhafter Natur sind. Hierzu gehört zum Beispiel die Frequenzsteigerung von bereits

5 Der Name des Ortes *Fucking* in Oberösterreich geht wahrscheinlich auf Adalpert von Vucckingen zurück. Aufgrund der Homographie mit dem Gerundium von engl. *to fuck* entwendeten manche Touristen das Ortsschild als Erinnerung und belästigten einige Reporter die Bevölkerung. Der Gemeinderat beschloss daher im November 2020, die Homographie zu brechen und den Ort zum 1. Januar 2021 *Fugging* zu schreiben. Eine rein assoziative Remotivierung führte damit zu einer bewusst herbeigeführten Formveränderung mit dem Ziel der Dissoziierung, ähnlich wie bei der zunehmenden Meidung des Ausdrucks *schwarzfahren* im öffentlichen Sprachgebrauch, die der Undurchsichtigkeit von jiddisch *shwarz* ‚bedürftig‘ und seiner Remotivierung als ‚schwarz‘ bei gleichzeitig zunehmender sprachlicher Rücksichtnahme gegenüber Menschen mit dunkler Hautfarbe geschuldet ist.

6 Der gut 30 Kilometer vom umbenannten *Fucking* entfernte, nahe des Waginer Sees gelegene deutsche Ort *Petting* behält weiterhin seinen Namen, obwohl durch das englische *petting* erzeugte Assoziationen ebenso naheliegen wie bei *Fucking*. Dasselbe gilt für weitere Ortsnamen, deren historische Entwicklung in einzelnen Bestandteilen zu einem Gleichklang mit *Poppen* (z. B. *Poppendorf*, *Kleinpoppen*, *Großpoppen*), *Fotze* (*Votzenthal*) oder *Möse* (*Mösendorf*, *Mösenthal*) führte.

bekannt, zuvor aber weniger geläufigen Wörtern, wie z. B. *Ausgangsbeschränkung*, *Ausgangssperre*, *Basisreproduktionszahl*, *Beatmungsgerät*, *Desinfektion*, *Einreiseverbot*, *Gesichtsmaske*, *Intensivbett*, *Inzidenz*, *Mundschutz*, *Notbetreuung*, *Notbetrieb*, *Pandemie*, *Präventionsparadoxon*, *Reproduktionszahl*, *Risikogruppe*, *Rückholaktion*, *Schutzkleidung*, *Sicherheitsabstand*, *Spritzschutz*, *Spuckschutz*, *Virologe*. Sind diese primär in ihrer Frequenz veränderten Ausdrücke für das vorliegende Erkenntnisziel nicht relevant, so zeigen manche der neu aufgekommenen Wörter durchaus wortspielerisches Potential. Betrachten wir die Neuerungen zunächst geordnet nach ihrer Bildungsweise durch Komposition, Kontamination, Derivation, Bedeutungsveränderung, Abkürzung und Entlehnung.

Komposition – Viele Komposita rund um Corona kombinieren *Quarantäne* mit weiteren Substantiven wie z. B. *Buddy* für den Freund, mit dem die Quarantäne verbracht wird (*Quarantänebuddy*), erweitern *Zoom* u. a. zu *Zoombar* für den über Zoom imitierten Barbesuch, *Lockdown* u. a. zu *Lockdownschaden* (cf. genauer unten unter *Wörter des Jahres: Deutschsprachiger Raum*) oder *Corona* u. a. zu *Coronaabi*, *Coronawarnapp*, *Coronabond*, *Coronademo*, *Coronaferien*, *coronafrei*, *Coronagluck*, *Coronahype*, *Coronahotspot*, *Coronakabinett*, *Coronakarma*, *Coronakrise*, *Coronaleugner*, *Coronaparty*, *Coronaprofiteur*, *Coronaradweg*, *Coronaruhe*, *Coronaspeck*, *Coronastrategie*, *Coronasünder* oder *Coronatagebuch*.

Kontamination – Portemanteaus mit Unterhaltungswert sind z. B. *Quarantini* (< *Quarantäne* + *Martini*), das den in der Quarantäne genossenen Martini bezeichnet, oder *Covidiot* für eine Person, die sich nicht an die Regeln zur Eindämmung der Pandemie hält (< *covid* + *idiot*). Besonderes Komikpotenzial beinhalten Ausdrücke, bei denen Bestandteile von Ortsnamen mit Elementen zur Bezeichnung der häuslichen Umgebung verbunden werden, um fiktive Urlaubsorte zu benennen: *Australien* wurde unter Einfluss von *Haus* zu *Haustralien*, *Bahamas* unter Einbezug von *daheim* (*daham*) zu *D'ahamas*, *Florenz* mithilfe von *Flur* zu *Flurenz*, *Jugoslavien* durch *Büro* zu *Büroslavien*, *Großbritannien* über *Bett* zu *Großbettanien*, *Kolumbien* dank *Koch(en)* zu *Kochlumbien*, *Kongo* mithilfe von *Balkon* zu *Balkongo*, *Kroatien* durch *Klo* zu *Kloatien*, *Moçambique* dank *Sofa* zu *Sofambik* und *Senegal* mithilfe von *Regal* zu *Senregal*.

Derivation – Derivationen sind im Trendwortschatz rund um Corona eher selten. Sie umfassen Verben wie *zoomen* oder *tracken* und entfalten vor allem dann komisches Potenzial, wenn z. B. wie oben bei den Portemanteaus häusliche Örtlichkeiten, in denen der Urlaub während der Pandemie üblicherweise verbracht wird, mit typischen Länderendungen verbunden werden. Nach dem Vorbild des bereits vor Corona existierenden *Balkonien* wurden zum Beispiel *Gardenien* oder *Terrasien* gebildet, so die Ortsendung *-ien* als Suffix und nicht als Element eines konkreten Namens gewertet wird, was die genannten Beispiele zu Kontaminationen aus *Garten* bzw. *Terrasse* und z. B. *Slovenien* werden ließe.

Bedeutungsveränderung und Abkürzung – Zur Bedeutungsveränderung durch Bedeutungsverschiebung kommt es z. B. bei dt. *Babyelefant*, das in Österreich den Mindestabstand von einem Meter mit dem Bild eines Jungtiers assoziiert und sich durch die Verschiebung der Bedeutung ‚ein Meter Abstand‘ auf das Kompositum *Babyelefant* ‚junger Elefant‘ ergibt. Daneben finden sich Fälle für Bedeutungsveränderung durch Generalisierung oder Spezifizierung. Beispielhaft genannt seien *Hotspot*, das in Coronazeiten die zusätzliche Bedeutung ‚Ort/Region mit einer sehr hohen Fallzahl von Infektionen mit Covid-19‘ annimmt, und *Hygiene*, das die Bedeutung ‚Vorkehrungen zur Bekämpfung der Coronavirusepidemie‘ hinzugewann. Unter den Beispielen für neu gebildete Abkürzungen sei *AHA* (< *Abstand* + *Hygiene* + *Alltagsmaske*) genannt, das unter Assoziation mit der gleichlautenden Interjektion dazu aufruft, Abstand zu wahren, auf Hygiene zu achten und, wo nötig, Alltagsmasken zu tragen. Andere Akronyme spielen bei unterschiedlicher Deutung mit dem Buchstaben *G*: In Deutschland mahnt *GGG* (< *geschlossene Räume* + *Gruppen* + *Gedränge*) zur Meidung von geschlossenen Räumen, Gruppen und Gedränge, in Österreich verweist *3-G* bzw. *drei G* (< *geimpft* + *getestet* + *genesen*) auf die dort im Rahmen der Öffnungsstrategie im Frühsommer 2021 eingeführte 3-G-Regel, die Sonderrechte für geimpfte, getestete und genesene Personen vorsieht.

Entlehnung – Sehr frequent im Pandemiewortschatz sind Anglizismen. Der Pseudoanglizismus *Homeoffice* war vor der Infektionswelle im Deutschen bereits geläufig, stieg in seiner Verwendungshäufigkeit durch Corona aber stark an, ähnlich wie der Gebrauch der Anglizismen *Lockdown* (cf. auch unten unter *Wörter des Jahres: Deutschsprachiger Raum*), *Shutdown*, *Homeschooling* und *Superspreader*, die im Deutschen anders als beispielsweise im Französischen, wo sich etwa *confinement* gegenüber *lockdown* behaupten konnte, kaum durch eigensprachliche Äquivalente ersetzt wurden. Neu hinzu kamen etwa *Social Distancing* für die in der Pandemie nötige Kontaktmeidung, *zoomen* für die Nutzung des Video-Konferenzsystems der Firma Zoom sowie, von diesem Eigennamen abgeleitet teilweise auch als Gattungsname, für die Durchführung von Videokonferenzen mit Programmen jedweder Marke, *Cocooning* für den neuen Rückzug ins Privatleben und viele weitere der nachfolgend unter den britischen Wörtern des Jahres vorgestellten Trendwörter. Erklärt wird die hohe Anzahl an Anglizismen innerhalb zentraler Bereiche des Pandemiewortschatzes teilweise mit dem Wunsch nach Distanzierung von der Krankheit, die die Deutschen nicht nahe genug an sich heranlassen möchten, um sie mit eigenem Vokabular zu benennen. Wahrscheinlicher aber ist eine Deutung über die Rolle des Englischen als Welt- und Trendsprache, was bei Bezeichnungen im Kontext einer international wütenden Pandemie erst recht zum Tragen kommen dürfte. Als Bestandteile einer Trendsprache erbringen die Anglizismen für manch einen zudem einen unterhaltsamen Mehrwert.

Wörter des Jahres – Bestimmte rund um Covid-19 entstandene Ausdrücke tragen als Wort des Jahres eine ganz besondere Aussagekraft. Der Stellenwert von Corona im Trendwortschatz lässt sich damit nicht zuletzt an Hand der Wörter des Jahres des globalen Coronaausbruchs aufzeigen, Wörter also, die ausgezeichnet wurden, weil sie den Zeitgeist besonders gut treffen bzw. das Jahr prägten. Da insgesamt viele der gekürten Wörter auch wortspielerisch relevant sind, seien die obigen Ausdrücke nachfolgend durch einschlägige Trendwörter ergänzt, die in ganz oder teilweise germanischsprachigen Nationen zum Wort des Jahres 2020 gewählt wurden. Dabei dokumentiert nicht nur der hohe Anteil an coronabezogenen Ausdrücken die Rolle der Sprache als Spiegel der Gesellschaft, sondern auch der in den einzelnen Nationen unterschiedliche Anteil an humoristisch relevanten Ausdrücken die kulturelle Aussagekraft von Sprache.

Großbritannien – Das Oxford Dictionary zeichnet nicht nur ein einziges Wort aus, sondern erstellt eine ganze Liste (cf. OED 2020). Sie enthält im Jahr 2020 Komposita wie *doomscrolling* ‚zwanghaftes Scrolling durch unheilvolle Nachrichten auf den sozialen Medien‘ (< *doom* ‚drohendes Unheil‘ + *scrolling*), *maskshaming* ‚Scham, (k)eine Maske zu tragen‘ (< *mask* + *shaming*) oder *zoombombing* ‚Störung eines Zoommeetings durch anstößige Inhalte‘ (< *zoom* + *bombing*). Hinzu kommen Portemanteaus wie *anthropause* ‚globale Verlangsamung der menschlichen Aktivitäten mit positiven Auswirkungen auf die Umwelt‘ (< *anthropos* ‚Mensch‘ + *pause*), *coronial* ‚Personen, die während der Pandemie geboren wurden‘ (< *corona* + *millennial* ‚Person, die zwischen 1980 und 2000 geboren wurde, Person der Generation Y‘), *infodemie* ‚unkontrollierte, desorientierende Verbreitung von teilweise nicht belegten angsterzeugenden Informationen zur Pandemie‘ (< *info* + *pandemie*), *staycation* ‚Urlaub zu Hause‘ (< *stay* + *vacation*), *workation* ‚Verbindung aus Urlaub und Arbeit‘ (< *work* + *vacation*) und das oben bereits erwähnte *covidiot*. Andere Wörter entstanden über Derivation, wie z. B. *to un-mute* ‚die Stummschaltung aufheben‘ (< *un* + *to mute* ‚stummschalten‘), oder Bedeutungsverschiebungen wie bei *BC* ‚vor Corona‘ (< *before Corona* statt *before Christ*), das Corona als ähnlich einschneidend für die Menschheitsgeschichte darstellt wie Christi Geburt, ein Zeitpunkt, der inzwischen häufig ohne direkte religiöse Bezugnahme politisch korrekt durch *BCE* (< *before common era*) versprachlicht wird, was bei *BC* eine umso mehr zur Remotivierung einladende Lücke hinterlässt.

Deutschsprachiger Raum – Auch die deutschsprachigen Wörter des Jahres stehen meist mit der Pandemie in Zusammenhang. Unter ihnen dominieren Komposita, die nicht durchweg, aber zumindest stellenweise humoristisches Potenzial enthalten. Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden wählte 2020 die nüchtern-neutrale Bezeichnung *Corona-Pandemie* auf Platz 1 und nennt unter den ersten zehn Wörtern mit *Lockdown* (Platz 2, cf. auch oben unter *Komposition*

und *Entlehnung*), *Verschwörungserzählung* (Platz 3), *AHA* (Platz 5), *systemrelevant* (Platz 6), *Triage* (Platz 7), *Geisterspiele* (Platz 8) und *Bleiben Sie gesund!* (Platz 10) insgesamt acht weitere überwiegend technische, teils aber auch unterhaltsame Ausdrücke, die mit der Pandemie in Verbindung stehen (cf. GfDS 2020). Auch in der Deutschschweiz erscheint mit *systemrelevant* (in Deutschland Platz 6) ein eher nüchterner Ausdruck an erster Stelle, gefolgt vom bereits etwas unterhalt-sameren *Maskensünder* auf Platz 2 und dem gegebenenfalls leicht ironisch inter-pretierbaren *stosslüften* auf Platz 3 (cf. Perrin et al. 2020). In Österreich wurde hingegen der oben erwähnte Ausdruck *Babyelefant* zum Wort des Jahres 2020 gekürt (cf. GSÖD 2020). Der bei den deutschen Wörtern des Jahres auf Platz 2 erscheinende Ausdruck *Lockdown* wurde zugleich zum Anglizismus des Jahres 2020 gewählt, wobei insbesondere auf seine Rolle in der Wortbildung verwiesen wurde mit frühen Komposita wie *Lockdownregeln*, *Lockdownlockerungen*, *Lock-downverstöße* und *Lockdowngegner*, späteren Komposita, die Folgen der Maß-nahmen beschreiben, wie *Lockdownfrisur*, *Lockdownkilos* und *Lockdownblues* sowie den Spezifizierungen des Lockdowns selbst in Form von *harter Lockdown*, *weicher Lockdown*, *Teillockdown* und *Lockdown light*, den Adjektiven *lockdown-bedingt* und *lockdownähnlich* und dem Verb *lockdownen* (mit dem Partizip *gelock-downt*, cf. Stefanowitsch 2020); die zur Begründung der Wahl hervorgehobene Koppelungsfreude zeigt sich auch im Jahre 2021 unter anderem mit *Brücken-lockdown* und zugleich bei dem in Anspielung an *Kollateralschaden* scherzhaft gebildeten *Lockdownschaden*, das ähnlich wie *Hüftgold* einen Euphemismus für ‚Bauchfett‘ darstellt (cf. Reutner 2009, 400–406).

Romandie und Flandern – Die französischsprachige Schweiz wählte das deut-sche Lehnwort *coronagraben*, das in Anlehnung an das bereits geläufige *rösti-graben* zur Bezeichnung der Kultur- und Mentalitätsunterschiede zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz die augenfällige Divergenz beim Umgang mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie und ihren Fall-zahlen in beiden Gegenden bezeichnet und diese über die Assoziation mit *rösti-graben* zugleich kulturell erklärt (cf. Perrin et al. 2020). Das flämische Wort des Jahres wiederum ist *knuffelcontact* (< *knuffeln* ‚kuscheln, schmusen‘ + *contact*) für eine feste Person, mit der trotz sonstiger Kontaktbeschränkungen der Austausch von Zärtlichkeiten erlaubt ist, gefolgt von *covidioot* ‚Covidiot‘ und *hoestschaamte* ‚Hustenscham‘ für die Angst, husten zu müssen und so möglicherweise in den Verdacht einer Coronainfektion zu geraten (cf. Van Dale 2020).

Remotivierungsarten – Entsprechend der oben getroffenen Differenzierung von Remotivierung je nachdem, ob die inhaltliche Veränderung mit einer Form-veränderung einhergeht, lassen sich unter den dargestellten Trendwörtern einige wenige mit gleichbleibender Form wie *AHA*, *Babyelefant* oder *BC*, vor allem aber solche mit Formveränderung ausmachen. In beiden Fällen begleiten spezielle

Assoziationen den eigentlichen Inhalt und bergen damit ein sprachspielerisches Element. Dabei divergieren die einzelnen Ausdrücke im Hinblick auf ihren Unterhaltungswert, was im Folgenden genauer betrachtet wird.

Hierarchisierung des Unterhaltungswertes – Unter den üblichen Wortbildungsverfahren erweist sich die Kontamination als Lieferant ausgesprochen humorvoller Trendwörter. Sie erfordert eine höhere Denkleistung bei der Entschlüsselung und erlaubt es zugleich, unterschiedliche und teilweise gegenläufige Assoziationen miteinander zu verbinden, so zum Beispiel bei *Quarantini*, *Covidiot* oder Ortsbezeichnungen wie *Flurenz*. Auch manche Komposita führen zwei Bereiche zusammen, die in dieser Kombination überraschen oder sogar amüsieren, und dies umso mehr, je weiter die Wortfelder der gekoppelten Ausdrücke voneinander entfernt sind. Ist die Kombination aus Krankheit und Krise in *Coronakrise* zu erwarten, so zeigen die Kombinationen des Virus mit einem positiven Gefühl, einem Bildungsabschluss oder der Regierung in *Coronagluck*, *Coronaabi* bzw. *Coronakabinett* deutlich mehr spielerisches Potenzial, ebenso wie die Verbindung zwischen einem harmlosen Schutzgegenstand und einem Menschen, der göttliche Gebote übertritt, in *Maskensünder*. Zusätzliche Spannung wird durch die Ambiguität der semantischen Beziehung zwischen den einzelnen Elementen von Komposita erzeugt (cf. Heringer 1984, 3 und Fill 2020, 224), wenn wie etwa beim letztgenannten Ausdruck ohne entsprechendes kontextuelles, situationelles, episodisches oder auch generisches Wissen strukturell eher Interpretationen wie ‚Sünder in Maske‘ oder ‚Sünder an der Maske‘ naheliegen als die im Coronakontext relevante Bedeutung ‚Sünder durch Nichttragen einer Maske‘. In besonderer Weise amüsant sind Komposita, mit denen weitere Assoziationen verbunden sind. So schwingt in *Lockdownschaden* neben *Lockdown* und *Schaden* auch das gesamte Assoziationsfeld des Wortes *Kollateralschaden* mit, nach dessen Modell es gebildet wurde. Die Koppelungsmöglichkeit von unterschiedlichen Elementen in teilweise offener Relation lässt Portemanteaus und Komposita in besonderem Maße für humoristische Zwecke geeignet erscheinen, während Derivationen und Entlehnungen, die nicht als Portemanteaus oder Komposita zugleich auch eigensprachliche Bildungen sein könnten bzw. auch eigensprachlich durchsichtig sind (vgl. die Internationalismen *Covidiot* und *Quarantini*, die daher oben auch als eigene Neubildungen erscheinen), nur einen bedingten Komikeffekt erlauben, der sich beispielsweise aus ihrer Stellung als Pseudoanglizismen (*Homeoffice*), aus Sprachschwierigkeiten (*Quarantäne*), neue Verbformen (*lockdownen*) oder weiteren Koppelungen (*Lockdownschaden*) ergibt.

5 Schlussbemerkungen

Remotivierung und Wortspiel rund um Corona – Inwiefern haben Remotivierung und Wortspiel nun miteinander zu tun? Der Beitrag zeigt klar, dass die verschiedenen Arten von Wortspielen Remotivierung beinhalten, die den humoristischen Effekt letztendlich erst ermöglicht: Die Entidiomatisierung führt zur Remotivierung von *Hamsterkauf*, die Resegmentierung von *Distanz* zur Remotivierung über *Dis* und *Tanz*, die Polysemie von Corona bei gleichzeitiger Frequenzverschiebung zur Remotivierung von Produkt-, Orts-, Personen- und Heiligennamen. Wortspiel ist aber nicht nur auf Witze und das Spiel mit Polysemie und Homonymie begrenzt, sondern macht auch den Reiz mancher Trendwörter aus. Diese experimentieren im Falle von Portemanteaus grundsätzlich mit der sprachlichen Form (z. B. *Quarantini*, *Covidiot*) und bieten bei allen Wortbildungsverfahren nicht prinzipiell, aber doch häufig wortspielerisches Potenzial. Dies gilt besonders bei der Kontamination (z. B. *Balkongo*, *Haustralien*, *Sofambik*) und Komposition (z. B. *Coronagraben*, *Lockdownschäden*, *Babyelefant*) von Elementen aus unterschiedlichen semantischen Bereichen, die humoristische Assoziationen hervorrufen, ist aber auch über Derivation (z. B. *Gardenien*, *Terrasien*), Bedeutungsveränderung (z. B. *BC*) und Abkürzung (z. B. *AHA*) zu erzielen. Diese wortspielerischen Arten der Remotivierung gehören weder zur klassischen Volksetymologie, noch zum gelehrten Etymologisieren, weshalb wir nachfolgend eine eigene Kategorie ansetzen und diese von den beiden anderen abgrenzen.

Scherzhafte Remotivierung – Die scherzhafte Remotivierung lässt sich dabei zwischen den Remotivierungsarten des gelehrten Etymologisierens und der Volksetymologie verorten, bei denen einem Ausdruck ebenfalls ein etymologisch nicht haltbarer Wortsinn verliehen wird (cf. Reutner 2020: 147). Wie bei der gelehrten Remotivierung erfolgt dies intentional, was beide von der Volksetymologie unterscheidet, die intentionslos entsteht (cf. Olschansky 1996: 171–176). Während bei der gelehrten Remotivierung die semantische Nähe immerhin eine Rolle spielt, ist diese bei der scherzhaften Remotivierung nebensächlich bis kontraproduktiv, was sie wiederum mit der Volksetymologie verbindet, in der sie eher randständig ist (cf. Harnisch 2017: 264, 2019: 442). Während die gelehrte Remotivierung überall auftreten kann, wo den Etymologisierenden der Sinn nach Erklärung steht, und die Remotivierung in Form von Volksetymologie bei Wörtern wahrscheinlicher ist, die isoliert erscheinen (cf. den Überblick zu den Isolationsmotiven in Reutner 2021) und zugleich über eine gewisse Wortlänge und damit ausreichend umzugestaltendes Material verfügen, wie es bei Komposita und Derivationen häufig der Fall ist (cf. Olschansky 1996: 135–142), profitiert die scherzhafte Remotivierung von einer hohen Frequenz der beteiligten Wörter, die es vereinfacht, die Anspielung zu nutzen und zu verstehen. Unter den Trendwörtern

sind Komposita und Portemanteaus besonders häufig und zugleich geeignet, um über die von ihnen erzeugten Assoziationen einen erhöhten Unterhaltungswert zu erzielen (vgl. Abb. 2).

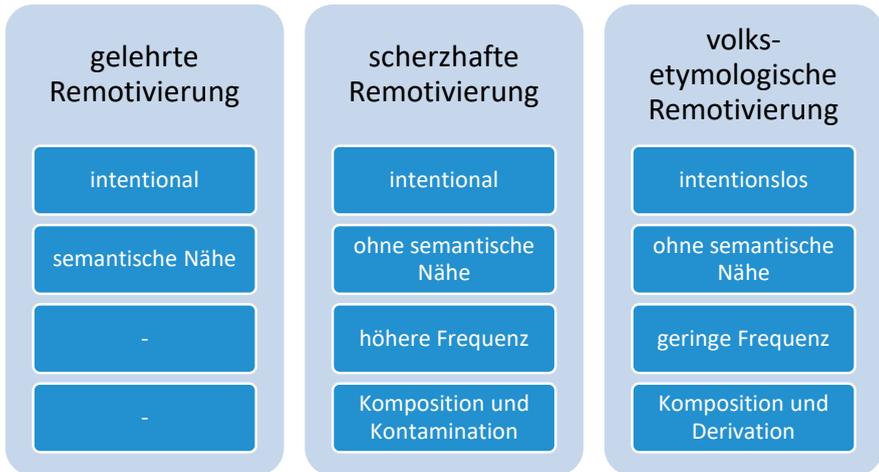


Abbildung 2: Spielarten der Remotivierung

Definition – Die scherzhafte Remotivierung ist damit eine intentional erfolgende Remotivierung eines Ausdrucks durch einen semantisch möglichst entfernten; sie profitiert von der Frequenz der beteiligten Elemente und kann prinzipiell in allen Wortbildungsarten erfolgen, wird durch die Zusammenführung unterschiedlicher semantischer Bereiche in Komposita und Portemanteaus aber erleichtert und beinhaltet gerade bei Letzteren immer auch ein formales Sprachspiel.

Ausblick – Der Beitrag zeigt ein hohes Maß an Sprachkomik rund um Covid-19, das in Wortwitzen, der Vielschichtigkeit von *Corona* und einigen Trendwörtern greifbar wird. Dabei konnten weder der gesamte Pandemiewortschatz berücksichtigt werden, noch die gerade in den sozialen Medien hochfrequenten Text-Bild-Kombinationen. Ebenso wurden insbesondere deutschsprachige Beispiele untersucht und in ihrem Vorkommen nicht systematisch mit solchen aus anderen Sprachen verglichen, was Rückschlüsse auf den länderspezifischen Umgang mit Corona erlauben würde, der in der Gegenüberstellung der jeweiligen Wörter des Jahres nur angedeutet werden konnte, des nüchtern-sachlichen deutschen *Corona-Pandemie* und deutschschweizerischen *systemrelevant* also gegenüber dem unterhaltsameren österreichischen *Babyelefant*, flämischen *knuffelcontact* und dem *coronagraben* der Romandie. Die obigen Beispiele dokumentieren aber

auch einen humoristischen Umgang mit der Pandemie in Deutschland, der zweifelsohne einen ganz praktischen Beitrag zur Bewältigung der weltweiten Ausnahmesituation leisten dürfte, und im Rahmen dieses Beitrags erlaubt, das Konzept der scherzhaften Remotivierung genauer zu fassen.

Literatur

- DWDS 2020 = Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (2020), *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*, <https://www.dwds.de/> (2.1.2020)
- Fill, Alwin (2010), „De-Idiomatisierung und Neu-Idiomatisierung als spannende Sprachstrategie“, in: Rüdiger Harnisch (ed.), *Prozesse sprachlicher Verstärkung. Typen formaler Resegmentierung und semantischer Remotivierung*, Berlin/New York, De Gruyter, 199–211.
- GfDS (2020), *Wort des Jahres*, Wiesbaden, Gesellschaft für deutsche Sprache, <https://gfds.de/aktionen/wort-des-jahres/> (2.1.2020).
- GSÖD (2020), *Das österreichische Wort des Jahres 2020*, Graz, Gesellschaft für Österreichisches Deutsch, <https://oewort.at/ueber/> (2.1.2020).
- Harnisch, Rüdiger (2010), „Zu einer Typologie sprachlicher Verstärkungsprozesse“, in: Rüdiger Harnisch (ed.), *Prozesse sprachlicher Verstärkung. Typen formaler Resegmentierung und semantischer Remotivierung*, Berlin/New York, De Gruyter, 3–23.
- Harnisch, Rüdiger (2017), „Ortsnamen in Mittel- und Osteuropa als Erinnerungsorte. Von unschuldigem Gebrauch zu geschichtspolitischer Funktionalisierung (und zurück?)“, in: Christoph Mauerer (ed.), *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit*, Regensburg, Pustet, 49–62.
- Harnisch, Rüdiger (2019), „Remotivierung in (osthochdeutschen) Dialekten“, in: Sebastian Kürschner/Mechthild Habermann/Peter O. Müller (edd.), *Methodik moderner Dialektforschung. Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Daten am Beispiel des Oberdeutschen*, Hildesheim, Olms, 427–444.
- Heringer, Hans Jürgen (1984), „Wortbildung: Sinn aus dem Chaos“, in: *Deutsche Sprache* 12, 1–13.
- Koch, Günter (2010), „Wortkreuzung und Sekretion neuer Konfixe“, in: Rüdiger Harnisch (ed.), *Prozesse sprachlicher Verstärkung. Typen formaler Resegmentierung und semantischer Remotivierung*, Berlin/New York, De Gruyter, 107–127.
- OED (2020), *Words of an unprecedented year*, Oxford, Oxford English Dictionary.
- Olschansky, Heike (1996), *Volksetymologie*, Tübingen, Niemeyer.
- Perrin, Daniel et al. (2020), *Wort des Jahres Schweiz 2020 ist gewählt*, Zürich, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, <https://www.zhaw.ch/de/linguistik/ueber-uns/news-und-medienmitteilungen/detailansicht/event-news/wort-des-jahres-schweiz-2020-ist-gewaehlt/> (2.1.2021).
- Reutner, Ursula (2009), *Sprache und Tabu. Interpretationen zu französischen und italienischen Euphemismen*, Tübingen, Niemeyer.
- Reutner, Ursula (2013), „Der Witz als Kulturgut: Ein Stereotypenvergleich in der Romania“, in: Daniela Wawra (ed.), *European Studies – Interkulturelle Kommunikation und Kulturvergleich*, Frankfurt am Main, Lang, 231–253.

- Reutner, Ursula (2020), „Remotivierung und Assoziationen. Von fr. *silhouette* über it. *campidoglio* und pg. *saudade* bis hin zu sp. *cementerio*“, in: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 26/2, 145–174.
- Reutner, Ursula (2021), „Thesen zur lexikalischen Remotivierung. Warum nur manche Vagabunden auch sprachlich durch die Welt streifen“, in: Lars Bülow et al. (ed.), *Remotivierung in der Sprache. Auf der Suche nach Form und Bedeutung*, Heidelberg, Springer/Metzler.
- Reutner, Ursula/Heidepeter, Philipp (2020), „Pestschiff oder Coronacouch? Etymologische, kulturhistorische und merkmalsemantische Betrachtungen zum Quarantänebegriff“, in: *Philologie im Netz – Beiheft 24* (Hertrampf, Martina (ed.): *Corona: Krise oder Wende? Wie Krisen verunsichern und verändern*), 26–43.
- Röhrich, Lutz (1980), *Der Witz. Seine Formen und Funktionen. Mit tausend Beispielen in Wort und Bild*, München, dtv.
- Stefanowitsch, Anatol (2021), *Der Anglizismus des Jahres ist das Wort Lockdown*, Berlin, Freie Universität Berlin, <http://www.anglizismusdesjahres.de/anglizismen-des-jahres/2020-2/> (5.4.2021).
- Van Dale (2020), *Woord van het Jaar 2020*, Utrecht, Van Dale Uitgevers, <https://www.vandale.nl/woord-van-het-jaar-2020> (2.1.2020).